"Angesichts einer sich ständig verändernden Arbeitswelt stellt eine fundierte Berufs- und Studienwahl-entscheidung für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen eine immer größere Herausforderung dar. Berufs- und Studienorientierungskonzepte sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, diese Aufgabe erfolgreich zu bewältigen." (Musterkonzept zur Berufs- und Studienorientierung)

Konzept zur Berufs- und Studienorientierung an der OBS Harpstedt

Stand Mai 2020- noch in Bearbeitung

Inhaltsverzeichnis

1	Präambe		2
2	Handlun	gsfelder und Kompetenzen der Berufs- und Studienorientierung	3
3	Element	e der Berufs- und Studienorientierung	4
	3.1 Um	setzung der Praxistage	4
	3.1.1	Kompetenzfeststellungsverfahren	4
	3.1.2	Zukunftstag	7
	3.1.3	Schülerbetriebspraktika	7
	3.1.4	Schülerfirmenarbeit	7
	3.2 Koc	peration mit externen Institutionen und Unternehmen	8
	3.2.1	Besuch des BIZ	8
	3.2.2	Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit	8
	3.2.3	Besuch von Messen	8
	3.2.4	Betriebserkundungen	8
	3.2.5	Tag des Handwerks	9
	3.2.6	Sonstige (z.B. Expertenbefragung)	9
	3.3 Zus	ammenarbeit mit den Eltern und/oder Erziehungsberechtigten	9
4	Schuleig	ener Arbeitsplan der Berufs- und Studienorientierung	11
	4.1 Jah	esplanung der Verknüpfung Kompetenzerwerb mit schuleigenem Curriculum	11
5	Schüler ı	nit besonderem Bedarf	18
	5.1 Mig	rationshintergrund	18
	5.2 Son	derpädagogischer Unterstützungsbedarf	18
	5.3 Keii	ne Hilfe aus dem Elternhaus	18
6	Dokume	ntation berufsorientierender Maßnahmen	18
7 St	Evaluatio udienorient	on und Weiterentwicklung des schuleigenen Konzeptes zur Berufs- ierung	
8	Anhang.		19

1 Präambel

Warum Berufsorientierung in der Schule?

Berufsorientierung ist ein lebenslanger Prozess, der dem gesellschaftlichen Wandel in allen Bereichen unterliegt. Die Ziele der Berufsorientierung sind die Bildung der eigenen Persönlichkeit, die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und die Vorbereitung auf die berufliche Arbeitswelt. Dabei muss diese Orientierung als eine individuelle Leistung angesehen werden, die unabhängig von einem Lernort erfolgt.¹

Schule muss hierbei jedoch eine große Rolle spielen, denn es bedarf einer guten Vorbereitung, um eine Berufswahl nicht allein aus einem spontanen Gefühl heraus zu fällen. Gerade Jugendliche im Alter von 15-17 Jahren neigen dazu, dies zu tun. Die Problematik, die daraus entsteht: Ausbildungsabbrüche häufen sich.

Deshalb ...

brauchen Jugendliche verlässliche und glaubwürdige Partner im Berufsfindungsprozess und auf dem Weg zur Berufsausbildung. Da die Eltern zunehmend als Begleiter ausfallen, sind Schulen und externe Partner aus der Wirtschaft gefragt und gefordert.

Wirtschaft und Unternehmen auf der einen und Schulen auf der anderen Seite sind leider in weiten Teilen getrennte Systeme. Jedoch gelingt die Aufgabe, junge Menschen auf die Arbeitswelt vorzubereiten nur, wenn eine intensive Verbindung zwischen Schule und Arbeitswelt vorhanden ist. Deshalb ist es in unserer Schule ein besonderes Ziel, die Berufsorientierung und die Berufswahlkompetenz der Jugendlichen zu fördern und sie auf eine sich immer wieder wandelnde Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten.

Die erste wichtige Lebensentscheidung, die Jugendliche für sich selbst treffen müssen, ist die Entscheidung für eine Ausbildung. Dabei beeinflussen nicht nur die Schulnoten die Chancen auf einen Ausbildungsplatz, sondern auch das soziale und familiäre Umfeld, die Arbeitsmarktsituation, der Migrationshintergrund oder das Geschlecht. Eine frühzeitige und individuelle Förderung sowie die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern sind daher umso wichtiger.

"Prozesse der Berufsorientierung brauchen Zeit, vor allem dann, wenn sie Jugendliche interessieren und begeistern wollen. Sie haben zu berücksichtigen, dass Jugendliche in ihrem Alltag und in ihrer Lebenswelt Fragen bewegen, die jenseits der Arbeits- und Berufswelt liegen, dass berufsbezogene Interessen und Neigungen möglicherweise vorhanden, aber noch nicht artikulierbar sind, dass die an sie von außen herangetragenen Informationen über Berufe, Angebote an Ausbildungsmöglichkeiten, Wünsche und Erwartungen an ihre berufliche Entwicklung von ihnen selber nicht hinreichend durchdacht sein können, da ihnen entsprechende Erfahrungen, Vergleiche und Auseinandersetzungen fehlen." ²

Im Folgenden wird für "Schülerinnen und Schüler" und "Lehrerinnen und Lehrer" zum Zwecke einer besseren Lesbarkeit des Textes häufig nur die männliche Bezeichnung verwendet, wenn beide Geschlechter gemeint sind. Des Weiteren ist anzumerken, dass im weiteren Verlauf dieses Portfolios viele direkte Zitate genutzt wurden, da es sich teilweise um eine Informationssammlung zu verschiedenen Themen handelt, die keiner eigenen Auslegung bedurfte.

¹ vgl Butz und Famulla 2008- Butz, Bert, 2008: Grundlegende Qualitätsmerkmale einer ganzheitlichen Berufsorientierung. In: Famulla, Gerd E.; Bert Butz; Sven Deeken; Ute Michaelis; Volker Möhle; Birgit Schäfer (Hrsg.): Berufsorientierung als Prozess. Persönlichkeit fördern, Schule entwickeln, Übergang sichern. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren, S. 42-62

² (Büchter & Christe 2014 unter: https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/en/publication/download/7193)

2 Handlungsfelder und Kompetenzen der Berufs- und Studienorientierung

Die Handlungsfelder und Kompetenzen der Berufs- und Studienorientierung nach der Vorlage des Niedersächsischen Kultusministeriums:

FACHWISSEN	ERKENNTNISGEWINNUNG	BEURTEILUNG/ BEWERTUNG
Die Schülerinnen und Schüler		
H1 Reflexion der Fähigkeiten, Fer	tigkeiten und Interessen	
beschreiben ihre Fähigkeiten, Fertig- keiten und Interessen in der Regel unter Berücksichtigung der Ergebnisse eines Kompetenzfeststellungsverfahrens.	entwickeln auf Grundlage ihrer Erkenntnisse eine erste berufliche bzw. schulische Orientierung.	reflektieren ihre erste berufliche bzw. schulische Orientierung.
H2 Abgleich der Fähigkeiten und Studiengängen	Fertigkeiten mit den Anforderu	ngen von Berufen bzw.
beschreiben und verwenden verschie- dene Informationsmöglichkeiten. beschreiben das Anforderungsprofil von Berufen unterschiedlicher Berufs- felder oder von Studienrichtungen.	erkunden und untersuchen un- terschiedliche Berufsfelder und die dahin führenden Bildungswege.	reflektieren die Anforderungen von Berufen oder Studiengängen vor dem Hintergrund ihrer Interes- sen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.
H3 Nutzung der Kenntnisse bezüg	glich des regionalen und überreg	gionalen Wirtschaftsraumes
benennen und beschreiben Geschäfts- felder, Tätigkeitsbereiche und Ausbil- dungsangebote von Betrieben in der Re- gion bzw. Studienangebote von Hoch-, Fachhochschulen oder Universitäten von favorisierten Studienorten.	untersuchen den regionalen und überregionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt bzw. Studienangebote an favorisierten Studienorten verwenden ihre erworbenen Kenntnisse bei der Praktikumswahl und -durchführung.	beurteilen die regionalen und überregionalen Besonderheiten sowie die Infrastruktur bezüglich der Ausbildungs- und Studienan- gebote.
H4 Auswertung praktischer Erfah	rungen	
beschreiben ihre Praxiserfahrungen.	stellen ihre Ergebnisse dar und veranschaulichen Praxiserfah- rungen.	bewerten ihre Erfahrungen im Hinblick auf ihren weiteren Bil- dungsweg.
H5 Nutzung von Angeboten zur I	nformation, Beratung bzw. Unte	erstützung
benennen und beschreiben Informa- tions-, Beratungs- bzw. Unterstützung- sangebote zur Berufs- oder Studienwahl.	analysieren für sie geeignete Informations-, Beratungs- bzw. Unterstützungsangebote.	bewerten kriterienorientiert unterschiedliche Informations-, Beratungs- bzw. Unterstützungsan gebote.

beschreiben Stationen im Zeitplan zur Berufs- oder Studienwahlentscheidung. beschreiben für sie relevante Ausbil- dungs- oder Studienplatzangebote.	erstellen ihren persönlichen Zeitplan zur Berufs- oder Studien- wahlentscheidung verwenden ihre erworbenen Kenntnisse bei der Berufs- oder Studienwahlentscheidung.	bewerten Einflussfaktoren auf ihre Berufs- und Studienwahl überprüfen mögliche Schwierig- keiten und entwickeln Alternativen
H7 Qualifizierte Bewerbung		

3 Elemente der Berufs- und Studienorientierung

3.1 Umsetzung der Praxistage

3.1.1 Kompetenzfeststellungsverfahren

Ende des Jahrgangs 7 durchlaufen an unserer Schule alle Schüler individuell ein Kompetenzfeststellungsverfahren. In diesem Verfahren geht es um die Feststellung von berufsrelevanten, überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Das Land Niedersachsen Land stellt den Schulen dafür ein Verfahren zur Verfügung, welches entsprechende Instrumente und eine individuelle Onlineauswertung beinhaltet.

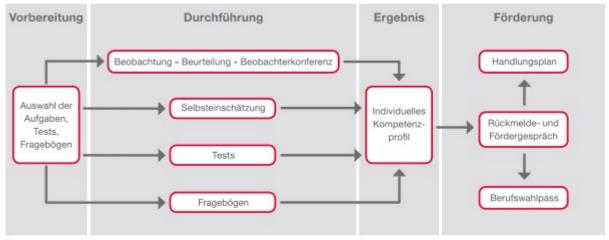
"Das Verfahren Kompetenzanalyse Profil AC Niedersachsen ist ein Multimethodenansatz zur Ermittlung der individuellen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen und zur Erfassung der individuellen beruflichen Interessen mit dem Ziel, Unterstützung zur Beruflichen Orientierung und individuellen Förderung zu geben. Es setzt sich zusammen aus Beobachtungsaufgaben zur Erfassung der Sozialkompetenz, der Methodenkompetenz und Personalen Kompetenz, Tests zur Erfassung der Informationstechnischen Fähigkeit, der Kognitiven Basiskompetenz und der Berufsfeldbezogenen Kompetenz sowie einem Fragebogen zu Berufsinteressen bzw. Berufs- und Studieninteressen." ³

Hier eine Übersicht des Verfahrens, welches unter der Seite: https://kompetenzanalyse.nibis.de/site/login zu finden ist: 4

[,]

⁽https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/unsere_schulen/allgemein_bildende_schulen/berufliche_orientierun g_an_allgemein_bildenden_schulen/kompetenzfeststellungsverfahren/kompetenzfeststellungsverfahren-138555.html)

4 (https://www.profil-ac.de/fileadmin/user_upload/PAC_Niedersachsen/Brosch%C3%BCre_Profil_AC_Niedersachsen.pdf)



Übersicht zum Ablauf des Verfahrens

Wir haben vier Lehrkräfte, die sich in den letzten Monaten haben ausbilden lassen, um dieses Verfahren durchführen zu können. Weitere Fortbildungen sind in Planung.

Für die Kompetenzanalyse soll zukünftig immer die vorletzte Woche vor den Sommerferien in Jahrgang 7 eingeplant werden. Je nach Schüleranzahl werden circa 4-5 Tage benötigt. In dieser Zeit wird die Analyse durchgeführt, das Ergebnis mit dem jedem Schüler einzeln reflektiert und das weitere Vorgehen besprochen.

Das Material wurde auf I-Serv hochgeladen.

Für Schüler mit Sprachschwierigkeiten steht ein anderes Verfahren zur Verfügung- siehe Punkt: Migrationshintergrund.

3.1.1.1 Vorbereitung der Kompetenzanalyse

Alle Aufgaben sollten mit Hilfe der Checkliste des Portals (https://kompetenzanalyse.nibis.de/site/login) genau terminiert und mit Zuständigkeiten belegt werden, um Missverständnissen vorzubeugen.

In der Vorbereitungsphase des Profil AC sind die Termine mit der Schulleitung abzustimmen, die Elternbriefe zu erstellen und die Schüler zu informieren. Für die Teilnahme an der Kompetenzanalyse ist die Zustimmung der Erziehungsberechtigten einzuholen.

Dann wird mit Hilfe des Portals eine Auswahl der Aufgaben vorgenommen (derzeit sind dies zwei Einzelaufgaben: 3D-Karte und Kleiderbügel sowie ein 90 minütiges Planspiel). Es folgt die Auswahl der Tests und Fragebögen (derzeit Test Kognitive Basiskompetenzen, Berufsfeldbezogene und Berufsund Studieninteressen).

Auf Grundlage der nach Beobachtungsmerkmalen geordneten Aufgabenübersicht (siehe kompetenzanalyse.nibis.de→ Aufgaben) wählen die durchführenden Beobachter die Module nach den Vorgaben im Werkstattbuch aus.

Die Erstellung des Gesamtablaufplans sollte im Team erfolgen, anschließend müssen für die einzelnen Gruppen Ablaufpläne mit Raumangabe erstellt werden. Beim Ablaufplan sollten die Einzelaufgaben hintereinander liegen, da eine Ergebniseingabe in den PC erst nach Bewältigung beider Aufgaben erfolgen kann.

Weiterhin müssen die Reflexionsgespräche terminiert und den Schülern bekanntgegeben werden. Nach unserer Erfahrung sind 15 Minuten pro Schüler ausreichend.

Weitere vorbereitende Aufgaben sind die Buchung von Räumen, die Anlage der Schülerdaten und die Besorgung des Aufgabenmaterials wie Pappe und Draht. Die abzutestenden Kompetenzen sollten als DIN A4 Vordruck laminiert und in den Räumen ausgehangen werden. Die Arbeitsanleitungen für die Schüler sollten je 10x laminiert vorliegen und nicht kopiert werden.

Die Schüler sollten vorab in den Merkmalen geschult werden und die individuellen Ablaufpläne erhalten. Für die "Freistunden" im Plan ist eine Alternative zu organisieren und eine Betreuungskraft fest-

zulegen. Im ersten Durchgang haben wir Test aus Bewerbungsverfahren, Puzzle, Knobelaufgaben, Spiele und Kapplasteine in einem Raum bereitgestellt. Auch hier gibt es einen Laufplan, damit die Schüler sich auch sinnvollen Aufgaben widmen.

3.1.1.2 Durchführung der Kompetenzanalyse

Bei den Aufgaben im PC-Raum sollten zu Beginn der Testung zwei Lehrkräfte anwesend sein, für den Fall, dass Passwörter nicht funktionieren. Nach der Eingabe reicht die Betreuung durch eine Lehrkraft.

Bei den Einzelaufgaben muss eine Lehrkraft 4 Personen beobachten. Man kann dies so organisieren, dass man sich 8er Gruppen aufteilt oder dass man alleine in einem Raum 4 Schüler bei der Aufgabe beobachtet. Als Lehrkraft beobachtet man diese 4 Schüler bei einer Einzelaufgabe während der Kollege dann die gleiche Gruppe bei der anderen Aufgabe beobachtet. Anschließend geht man in die Beobachterkonferenz und legt die Stärke der Kompetenzen fest. Da es ja um die Stärken der Schüler geht, haben wir uns dazu entschlossen, die beste Einzelaufgabe auszuwählen und diese Kompetenzen einzugeben. Merkmale, die nicht beobachtet wurden, dürfen nicht beurteilt werden. Werden Beobachtungsaufgaben mit einem der beiden Planspielteile kombiniert, dann werden die Merkmale, die über das Planspiel erfasst werden, nicht mit Hilfe des Beobachterkonferenzbogens bewertet. Diese Merkmale bleiben bei der Eingabe ebenfalls frei, da Planspielergebnisse bei der Durchführung automatisch generiert und im Kompetenzprofil gespeichert werden.

3.1.1.3 Nachbereitung der Kompetenzanalyse

Die gemeinsame Beurteilung aus der Beobachterkonferenz wird anschließend mittels des Einmal-Passworts für die Beobachterkonferenz (siehe kompetenzanalyse.nibis.de Eingabe Einmal-Passwort) ins Internet eingegeben. Es besteht auch die Möglichkeit, die Konferenzergebnisse direkt während der Beobachterkonferenz im Internet einzugeben. Damit fällt das Ausfüllen des Beobachterkonferenzbogens (siehe kompetenzanalyse.nibis.de Instrumente) in Papierform weg. Jedem Schüler wird nach Durchlaufen der Kompetenzanalyse ein persönliches Kompetenzprofil zur Ablage im BO-Portfolio ausgehändigt. Das Profil wird auf Basis der durch Beobachtungen, Planspiel,

Ablage im BO-Portfolio ausgehändigt. Das Profil wird auf Basis der durch Beobachtungen, Planspiel, Tests und Selbsteinschätzung erhaltenen Werte automatisch durch die Software generiert. Es kann unter dem Menüpunkt "Ergebnisse" im Internet (kompetenzanalyse.nibis.de) eingesehen und ausgedruckt werden.

Folgende Prinzipien sollten bei der Durchführung der Rückmeldegespräche berücksichtigt werden: Stärkenorientierung, Wertschätzung des Schülers, situationsbezogene Sachlichkeit und eine freundliche, offene Atmosphäre. Das Rückmeldegespräch findet in Form eines Einzelgesprächs statt, also nur zwischen einem Erwachsenen und dem Schüler. Es ist dafür zu sorgen, dass das Gespräch weitgehend störungsfrei abläuft.

Bei der Rückmeldung der Profilwerte an den Schüler sind drei Gesprächsschwerpunkte zu setzen: die Rückmeldung von Fremdeinschätzung, Planspiel-sowie Test-und Fragebogenergebnissen, die Rückmeldung der abgegebenen Selbsteinschätzungen des Schülers sowie der Abgleich zwischen Fremdeinschätzung, Planspiel-, Test-und Fragebogenergebnissen und der Selbsteinschätzung des Schülers. Mit der Unterschrift unter den Ausdrucken bestätigen sowohl der Schüler als auch die Lehrkraft, dass das Kompetenzprofil ausführlich besprochen und von dem Schüler verstanden wurde. Auf diese Weise soll Verbindlichkeit in Bezug auf gemeinsame Absprachen geschaffen werden. Eine Nebeneinanderstellung der Ergebnisse des Kompetenzprofils in Verbindung mit berufsfeldbezogenen Kompetenzen und Interessen kann gute Anhaltspunkte für Entwicklungsmaßnahmen und die Bewerbung auf das erste Praktikum liefern.

3.1.2 Zukunftstag

Im Erlass zur Berufsorientierung gehört der Zukunftstag zum festen Bestandteil. Ziel dieses Tages ist es, "Schülerinnen und Schülern einen Einblick in Berufe zu verschaffen, die geeignet sind, das traditionelle, geschlechtsspezifisch geprägte Spektrum der Berufswahl zu erweitern." (Erlass zur Berufsorientierung an allgemein bildenden Schulen)

Auf Wunsch unserer Eltern soll diese Ausrichtung jedoch nicht verpflichtend sein, sondern den Schülern ermöglichen, in einen Wunschberuf zu schnuppern. In den Betrieben besteht für die Schüler an diesem Tag ein Versicherungsschutz. Die Schüler können jedoch auch alternativ an Veranstaltungen in der Schule teilnehmen. Alle inner- und außerschulischen Angebote sollen für Mädchen und Jungen getrennt durchgeführt werden. Dies hängt jedoch von den schulorganisatorischen Gegebenheiten ab.

3.1.3 Schülerbetriebspraktika

Es finden zweiwöchige Praktika statt. Währenddessen sind ein Praktikumsbericht und eine Präsentation anzufertigen. Die Praktikumsplätze werden von den Schülerinnen und Schülern selbstständig organisiert. Während der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz ist Folgendes zu beachten:

- Der Praktikumsbetrieb darf maximal 40 km vom Schulstandort (Schulstr. 14, 27243 Harpstedt) entfernt sein.
- Die Praktikumsbestätigung des Betriebes **muss** zum genannten Termin vorliegen. Ansonsten muss der Schüler während der Praktikumszeit weiterhin die Schule besuchen, der anzufertigende Praktikumsbericht wird mit "ungenügend" bewertet und es muss eine umfangreiche Ersatzleistung erbracht werden.
- Das Praktikum kann nur in einem anerkannten Ausbildungsberuf abgeleistet werden.

3.1.4 Schülerfirmenarbeit

Die Arbeit unserer Schülerfirma folgt einem besonderen Konzept. Die Schüler des Realschulzweiges bekommen hier Kompetenzen der Profile vermittelt, die Schüler des Berufsorientierenden Zweiges haben die Möglichkeit sich vermehrt praktisch mit der Arbeit in einem Unternehmen auseinanderzusetzen. Im Schuljahr 2019_20 beginnt dieses Projekt mit beiden Zweigen des Jahrgangs 9 der Oberschule und der letzten Hauptschulklasse in Jahrgang 10. Wir als Schule haben uns für dieses besondere Projekt entschieden, da die Oberschüler immer wieder den Wunsch geäußert haben, auch nach der Aufteilung in die Zweige weiterhin einen Teil gemeinsamen Unterrichts zu haben. Wir standen vor der Herausforderung, die Vorgaben des Kultusministeriums umzusetzen und gleichzeitig dem Wunsch der Schüler zu entsprechen. In der Schülerfirmenarbeit sahen wir da eine geeignete Möglichkeit

"Eigene Ideen umsetzen, im Team arbeiten und an Herausforderungen wachsen – in Schülerfirmen erwerben Kinder und Jugendliche wichtige Kompetenzen, um eigenverantwortlich zu handeln. Darüber hinaus begreifen sie spielerisch wirtschaftliche Zusammenhänge. Schülerfirmen sind pädagogische Projekte, die sich an echten Unternehmen orientieren: Unter dem rechtlichen Dach der Schule planen, produzieren und verkaufen Schülerinnen und Schüler reale Produkte oder bieten ihre Dienstleistungen an. Die Bandbreite ist vielfältig (...). Das Modell wird immer beliebter – sowohl bei Lehrkräften als auch bei Schülerinnen und Schülern, denn die Mitwirkung in Schülerfirmen motiviert dazu, Eigeninitiative zu übernehmen und gemeinsam mit anderen aktiv zu werden. Sich für eine Geschäftsidee zu begeistern, sie durchzudenken und sie dann in die Tat umsetzen – das ist ganzheitliches, lebensweltnahes Lernen."⁵

⁵ https://www.fachnetzwerk.net/was-sind-schuelerfirmen.html?page_a166=4

Am Ende des Schuljahres 2018_19 startete die Schülerfirmenarbeit, indem die Schüler sich, nach vorheriger Information bei den "Einteilungen" Wirtschaft, Gesundheit und Soziales oder Technik bewarben. Es erfolgte eine entsprechende Einteilung der Schüler für das Schuljahr 2019_20. Im ersten Halbjahr wurden theoretische Grundlagen sowohl für die einzelnen Bereiche wie auch für die Gründung und Arbeit in der Schülerfirma vermittelt. Es wurden Marktanalysen durchgeführt und ausgewertet. Das Profil Gesundheit und Soziales bildete sich im Bereich Improvisationstheater fort und schloss einen Kooperationsvertrag mit dem Altenheim, um hier entsprechende Vorstellungen anbieten zu können. Außerdem erhielten die Schüler eine Belehrung durch das Gesundheitsamt. Anschließend wurde von den einzelnen "Einteilungen" festgelegt, was die Schülerfirmenabteilungen produzieren bzw. welche Dienstleistungen sie zur Verfügung stellen wollen. Am Anfang des zweiten Halbjahres erfolgt dann die offizielle Gründung der Schülerfirma. Es wurde die SGmbH als Rechtsform festgelegt, eine Geschäftsordnung festgelegt, die einzelnen Abteilungen benannt und eine Geschäftsführung bestehend aus 3 Schülern gewählt.

Weiterhin ist geplant, dass die Produktion anläuft und der Verkauf bzw. das Anbieten von Dienstleistungen anläuft.

In Planung war des Weiteren, dass sich der Jahrgang 8 dann bei den einzelnen Abteilungen um Aufnahme bewirbt und die Schüler des Jahrgangs 9 und 10 diese Bewerbungen dann aufnehmen, zu Vorstellungsgesprächen einladen und diese durchführen.

Durch die Schulschließung ist auch dieses Projekt derzeit nicht fortführbar.

3.2 Kooperation mit externen Institutionen und Unternehmen

3.2.1 Besuch des BIZ

Die Onlineplattform "Planet-Beruf.de", der Agentur für Arbeit, wird in den Unterricht eingebunden. Sie stellt alle Möglichkeiten der Information über mögliche Ausbildungsberufe, die eigenen Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Verfügung. Somit wird der Besuch im BIZ hinfällig.

3.2.2 Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit

Es finden regelmäßige Beratungstermine mit Frau Lück-Dolling, der Berufsberaterin der Arbeitsagentur statt. Für die Abschlussklassen sind die entsprechenden Termine im November und Dezember vorgesehen, da die Schülerinnen und Schüler eine Bescheinigung der Beratung für die Anmeldung bei der BBS benötigen. Die Vorabschlussklassen (8 und 9) lernen Frau Lück-Dolling Ende des Schuljahres im Mai bzw. Juni kennen. Es findet ein erstes Beratungsgespräch statt in dem es auch um mögliche Praktikumsvorstellungen gehen kann.

3.2.3 Besuch von Messen

Schülerinnen und Schüler der 9. Realschulklassen besuchen im Mai die Ausbildungsmesse vocatium in Oldenburg. Für diese Messe werden im Vorfeld Beratungstermine bei den einzelnen Messeständen abgesprochen. Im Herbst findet eine weitere Berufsinformationsmesse von Zwaig in Ganderkesee oder in Delmenhorst statt.

3.2.4 Betriebserkundungen

Klasse 6: Essgarten der Familie Demter in Winkelset

Klasse 8: Erkundung eines landwirtschaftlichen Betriebes mit Biogasanlage (Familie Eiskamp in Harpstedt)

Klasse 9: Produktionsbetrieb Atlas Weyhausen in Wildeshausen

Klasse 10: Autoproduktion Mercedeswerk in Bremen

3.2.5 Tag des Handwerks

Da der von der Handwerkskammer organisierte Tag des Handwerks immer auf einem Samstag liegt und hier oft nur Betriebe aus größeren Städten in Niedersachsen mitmachen, haben wir uns dazu entschlossen, eigenständig einen solchen Tag zu organisieren und gezielt Handwerksbetriebe aus der Region anzuschreiben.

Um einen ersten Einblick in die Berufswelt zu bekommen, wurde somit in einem zweiten Anlauf am Mittwoch, den 29.05.2019, im Rahmen der Berufsorientierung ein erster Praxistag im Handwerk durchgeführt. Da die Anzahl der Plätze begrenzt waren, durfte jeder Schüler sich durch ein Motivationsschreiben um einen Platz bewerben. Die Plätze wurden nach einem Auswahlverfahren der Motivationsschreiben vergeben. An diesem Tag haben die Jugendlichen die Möglichkeit, sich vor Ort ein Bild über die Arbeit in regionalen Handwerksbetrieben zu machen, praktische Erfahrungen zu sammeln und ggf. das erste eigene Werkstück zu produzieren. Darüber hinaus dient der Tag des Handwerks dazu Kontakte zu Betrieben aus der Region zu knüpfen auf die im weiteren Verlauf des Berufswahlprozesses gegebenenfalls Praktika oder Ausbildungsangebote folgen.

3.2.6 Sonstige (z.B. Expertenbefragung)

Klasse 9: Bewerbungstraining mit Externen

Klasse 10: Expertengespräch über Versicherungen

3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern und/oder Erziehungsberechtigten

Die derzeitige Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten beschränkt sich derzeit noch auf die Informationen, die Eltern über die verschiedenen Angebote der Schule zur Verfügung gestellt werden. Dabei handelt es sich um Elternbriefe, z.B. zu Praktika oder der Kompetenzanalyse. Eine weitere Einbindung der Elternschaft wäre möglich.

"Das Ziel guter Elterneinbindung kann mehrere Dimensionen haben. Zunächst einmal können Eltern ihre Kinder in der Berufsorientierung unterstützen. Dabei können mehrere Ziele verfolgt werden, beispielsweise, dass die Jugendlichen überhaupt einen Beruf wählen oder dass sie einen für sie geeigneten oder passenden Beruf wählen, dass sie eine Ausbildung nicht abbrechen oder dass sie überhaupt in die Lage versetzt werden, eine Ausbildung zu beginnen. Schließlich kann ein Ziel der Elterneinbindung auch darin bestehen, den Kindern dabei zu helfen, falsche Entscheidungen bei der Berufsfindung zu erkennen und sie dabei zu unterstützen, einen anderen Weg einzuschlagen. Die Zieldimensionen müssen im Einzelnen festgelegt werden."

Aus der gleichen Quelle wurde die folgende Tabelle entnommen:

6

Tabelle 2.1: Elemente gelingender Elterneinbindung und deren Charakteristika

Element	Stichwortartige Beschreibung der Inhalte
Begegnung auf Augen- höhe	Partnerschaftlichkeit, gegenseitiger Respekt, Wertschätzung, eltern- freundliche Atmosphäre, Geduld, Toleranz, Vertrauen, Offenheit, gegenseitiger Kommunikationswille, Wille zum gemeinsamen Ler- nen
Informationsaustausch	Besonderer Erfolg informeller Angebote, koordinierte, adressaten- gerechte Ansprache von Eltern, feste Ansprechpartner für die El- tern, transparente Darstellung der Angebote und Prozesse der (schulischen) Berufsorientierung
Elternbildung/ Angebote	Bewerbungs- und Recherchetraining, Eltern müssen sich neu über Berufe informieren, Eltern müssen sich ihrer eigenen Wichtigkeit bewusst werden, auf Bedürfnisse zugeschnittene Angebote schaffen; Angebote im sozialen Nahraum schaffen, Angebote außerhalb der Arbeitszeiten, professionelle Akteure für Elternarbeit einsetzen
Mitbestimmung/ Mitge- staltung	Beteiligung der Eltern in schulischen Entscheidungen, Eltern in Aufgaben einbinden, Vorschläge der Eltern aufnehmen, Eltern einen festen Platz geben.
Besonderheiten im Um- gang mit Gruppen mit spezifischem Unterstüt- zungsbedarf	Erfordern mehr Engagement, besondere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, ausgeprägte Kommunikation
Lokale Vernetzung	Zusammenarbeit mit externen Partnern; regionales Übergangsma- nagement, lokale Vernetzung der Schule; Kooperation mit Betrie- ben der Gemeinde und der Region
Politisches Wirken	Flächendeckende Kriterien, Standards und Systematisierungen; Eingang der Berufsorientierung in die Curricula, stärkere Elternein- bindung in Schulalltag und schulische Aktivitäten, Schule öffnen und mehr Berufsorientierung am Arbeitsplatz zulassen (Praktika); ge- meinsame Konzepte und Ziele mit elternaktivierender Berufsorien- tierung; Studien- und Berufswahlkoordinatoren einrichten; langfris- tige Strategien mit externen Partnern entwickeln; Schaffung neuer und Stärkung vorhandener Programme, Ressourcen für Berufsorien- tierung
Today, and whose present services	890 W 1525 W 1936 SANGERS 1930

Quelle: Eigene Darstellung von Elementen "gelingender Elterneinbindung"

Dahingehend könnte dieses Konzept in Zukunft noch weiterentwickelt und die Elterneinbindung ausgebaut werden.

4 Schuleigener Arbeitsplan der Berufs- und Studienorientierung

4.1 Jahresplanung der Verknüpfung Kompetenzerwerb mit schuleigenem Curriculum

In die Jahresplanung müssen noch die Berufsorientierungsmodule der Agentur für Arbeit aufgenommen werden, sobald diese geplant sind. Bestellt wurden die Module im Dezember 2019 bei unserer regionalen Vertreterin bei der Agentur für Arbeit.

JG S	Monat	Hand- lungs- felder	BO-Maßnahme / Thema (ohne KOBO-Module)	Kooperations partner	Zielgruppe	Einbindung in Fächer (Inhalte aus KCs, ohne Profilfächer) und Verbindung mit weiteren Maßnahmen	_	Zeitum- fang
5- 10	März oder April	H4	Zukunftstag	Unterneh- men	freiwillig	Reflexion der Erfahrungen im Unterricht	Klassenlehrkraft	Je 1 Tag
7	August	H1	Einführung und Weiter- führung eines Portfolio, z. B. Berufswahlpass	-	Alle SuS	Fachunterricht in den Fächern Wirt- schaft und Deutsch und weiteren Fä- chern		2 UStd.
7	Februar	H2	Unterricht: Arbeitstei- lung u. Spezialisierung	-	Alle SuS	Fach Wirtschaft (TF Verbraucher und Erwerbstätige)	Fachlehrkraft	4 UStd.
7	März	H2	Unterricht: Arbeit und Soziale Sicherung	-	Alle SuS	Fach Politik	Fachlehrkraft	4 UStd.
7	April	Н3	Unterricht: Erkundung des Nahraums	-	Alle SuS	Fach Erdkunde; Möglichkeit zur Verbindung mit einem Praxiskontakt z. B. in einem regionalen Industriemuseum o. ä.	Fachlehrkraft	1 Tag
7	Juni	H1	Kompetenzfeststellung Profil AC	-	Alle SuS	Festlegung von möglichen Berufsfeldern/Branchen für das Betriebspraktikum, Abheften der Ergebnisse im Portfolio	AC-Lehrkräfte	1 W./ Klasse
8	August	H5/H6	Zielgespräch unter Ein- beziehung des Portfolios	-	Alles SuS	Aufgreifen der Ergebnisse der Kompetenzfeststellung; Fortschreibung der Schülerzeitplanung	1	Je 30 Min.
8	August	H5	Vorstellung der Berufs- beratung in den Klassen	ВА	Alle SuS		Fachlehrkraft	

JG S	Monat	Hand- lungs- felder	BO-Maßnahme / Thema (ohne KOBO-Module)	Kooperations partner	Zielgruppe	Einbindung in Fächer (Inhalte aus KCs, ohne Profilfächer) und Verbindung mit weiteren Maßnahmen	_	Zeitum- fang
8	Fort- laufend	H5/H6	Individuelle Beratung im BO-Prozess u. beruflichen Übergang	ВА	Nach indi- viduellem Bedarf	Einbeziehung des Portfolios; SuS schreiben Memo und heften selbiges in Portfolio ab	Klassenlehrkraft, Sozialpäd.	Max. 1 Std.
8	Sept.	H7	Unterricht: Bewerbungs- training – Bewerbungs- schreiben	•	Alle SuS	Fach Deutsch; Start der Bewerbungs- maßnahmen für einen Praktikumsplatz	Fachlehrkraft	4 Ustd.
8	Sept.	~ H3	Unterricht: Arbeitsmarkt		Alle SuS	Fach Wirtschaft (TF Verbraucher und Erwerbstätige verschiedene Märkte)	Fachlehrkraft	4 Ustd.
8	Sep.	~ H1	Unterricht: Gestaltung von beruflicher Identität; Beruf, Familie u. materi- elle Unabhängigkeit	-	Teilneh- mende SuS	Fach Werte Normen	Fachlehrkraft	4 Ustd.
8	Nov.	~ H3	Unterricht: Merkmale von Arbeitsplätzen, betriebliche Mitbestimmung, Arbeits- und Tarifrecht,	-	Alle SuS	Fach Wirtschaft (TF Unternehmen) + Entwicklung der Erkundungsfragen für Praktikum		8 Ustd.
8	März	H2, H3, H4	Betriebspraktikum I (weniger bezogen auf konkrete Berufe, eher auf betriebliche Arbeits- welt generell)	weitere Ar-	Alle SuS	Besuch vor Ort durch Lehrkräfte	Lehrkräfte	10 Tage
8	April	Н3/Н4	Auswertung des Be- triebspraktikums	-	Alle SuS	Fach Wirtschaft u. weiteres Fach (z. B. Deutsch); Praktikumsbescheinigung u. Praktikumsbericht o. ä. werden im Portfolio abgeheftet	Fachlehrkräfte	4 Ustd.

JG S	Monat	Hand- lungs- felder	BO-Maßnahme / Thema (ohne KOBO-Module)	Kooperations partner	Zielgruppe	Einbindung in Fächer (Inhalte aus KCs, ohne Profilfächer) und Verbindung mit weiteren Maßnahmen	-	Zeitum- fang
9	August	H5/H6	Zielgespräch unter Ein- beziehung des Portfolios (u. a. anstehendes Prak- tikum und Besuch der Ausbildungsmesse)	-	Alle SuS	Berücksichtigung der Erfahrungen aus dem letzten Schuljahr; Fortschreibung der Schülerzeitplanung/ Start der Be- werbung für das zweite Betriebsprakti- kum		Je 30 Min.
9	Fort- laufend	H5/H6	Individuelle Beratung im BO-Prozess u. berufli- chen Übergang			Einbeziehung des Portfolios; ; SuS schreiben Memo und heften selbiges in Portfolio ab		Max. 1 Std.
9	Sept.	H4/H5	Besuch einer Ausbildungsmesse II	Aussteller	Alle SuS	Vorbereitung im Wi.unterricht oder Verfügungsstunde bzgl. der zu besu- chenden Unternehmen; SuS schreiben Bericht für Portfolio		1 Tag
9	Sept.	H3/H4	Unterricht: Lebens- und Arbeitsbedingungen im regionalen Wi.raum, regionaler Strukturwan- del, Globalisierung und Erwerbstätige	perten z.B. Wi.förderung	mit unter-	Fach Wirtschaft (TF Ök. Handeln regional, national, international); Recherche und Expertenbefragung zum regionalen Wi.raum; Formulierung von Erkundungsfragen für das Betriebspraktikum (kann auch in Profilfächern erfolgen)	Fachlehrkraft	6 UStd.

JG S	Monat	Hand- lungs- felder	BO-Maßnahme / Thema (ohne KOBO-Module)	Kooperations partner	Zielgruppe	Einbindung in Fächer (Inhalte aus KCs, ohne Profilfächer) und Verbindung mit weiteren Maßnahmen	0	Zeitum- fang
9	Okt.	H2, H3, H4 H6	Betriebspraktikum II (stärker als beim ersten Praktikum verbunden mit der Frage, ob der Beruf oder das Berufsfeld hinsichtlich der Berufswahl relevant sein können)	weitere Ar-	Alle SuS	Besuch vor Ort durch affine Lehrkräfte	Fachlehrkräfte für Reflexion	10 Tage
9	Nov	H3/H4	Auswertung des Be- triebspraktikums	-	Alle SuS	Fach Wirtschaft u. weiteres Fach (z. B. Deutsch); ggf. Profilfach Praktikumsbescheinigung u. Praktikumsbericht o. ä. werden im Portfolio abgeheftet	Fachlehrkräfte	4 Ustd.
9	Januar	-	Elternabend zur Profilwahl und Anschlussalternativen nach Sek. I	BA, BBS u. a	Möglichst alle Eltern	Ergänzend kann das KOBO-Modul zur Elternarbeit eingesetzt werden	Klassenlehrkraft	-
9	Januar	Н6	Ehemaligenveranstal- tung: Absolventen be- richten über ihren Beruf und Berufsweg	Ehemalige	Alle SuS	Im Vorfeld im Unterricht klären, welche Ehemaligen welche beruflichen Inte- ressen bedienen können		1 Tag
9	Februar	H7	Unterricht: Bewerbungstraining: Bewerbungsmappe u. Bewerbungsgespräch, ggf. Assessment Center	_		Fach Deutsch	Fachlehrkraft	1 Tag

JG S	Monat	Hand- lungs- felder	BO-Maßnahme / Thema (ohne KOBO-Module)	Kooperations partner	Zielgruppe	Einbindung in Fächer (Inhalte aus KCs, ohne Profilfächer) und Verbindung mit weiteren Maßnahmen	_	Zeitum- fang
9	ab Feb- ruar	H7	Start der Bewerbungsak- tivitäten für einen Aus- bildungsplatz		Ausbil- dungsinte- ressierte SuS	Ggf. Bewerbungsmappencheck	Klassenlehrkraft oder Fachlehrkraft Wirtschaft	-
9	August	Н3	Unterricht: Globalisie- rung und Arbeitsteilung			Fach Politik	Fachlehrkraft	4 Ustd.
9	August	Н3	Unterricht: Einfluss der IT auf die Arbeitswelt, Lebenslanges Lernen			Fach Wirtschaft (TF Unternehmen)	Fachlehrkraft	4 Ustd.
10	August	H5/H6	Zielgespräch unter Einbeziehung des Portfolios (u. a. anstehendes Praktikum und Besuch der Ausbildungsmesse)	-	Alle SuS	Berücksichtigung der Erfahrungen aus dem letzten Schuljahr; Fortschreibung der Schülerzeitplanung; Start der Be- werbung für das dritte Betriebsprakti- kum	I .	Je 30 Min.
10	Fort- laufend	H5/H6	Individuelle Beratung im BO-Prozess u. berufli- chen Übergang			Einbeziehung des Portfolios; SuS schreiben Memo und heften selbiges in Portfolio ab; Generell: intensive Zusammenarbeit mit regionaler Einrichtungen des Übergangsmanagements, damit kein SuS unversorgt bleibt	Klassenlehrkraft, Sozialpäd.	Max. 1 Std.
10	Sept.	H4/H5	Besuch einer Ausbildungsmesse III	Aussteller	Nach indi- viduellem Bedarf	Vorbereitung im Wi.unterricht oder im	Fachlehrkraft o. a. für Vorbereitung,	1 Tag

JG S	Monat	Hand- lungs- felder	BO-Maßnahme / Thema (ohne KOBO-Module)	Kooperations partner	Zielgruppe	Einbindung in Fächer (Inhalte aus KCs, ohne Profilfächer) und Verbindung mit weiteren Maßnahmen	0	Zeitum- fang
10	Okto- ber	~ H3	Unterricht: Konfliktfälle in der Ausbildung, Sozi- alversicherungen	Ggf. Kammer	Alles SuS	Fach Wirtschaft (TF Unternehmen); evtl. Expertengespräch mit Ausbil- dungsberater einer Kammer; Formulie- rung von Erkundungsfragen für das Praktikum	Fachlehrkraft	4 UStd.
10	Jan.	H2, H3, H6	Betriebspraktikum III (stärker als beim ersten Praktikum verbunden mit der Frage, ob der Beruf oder das Berufsfeld hinsichtlich der Berufswahl relevant sein können)	weitere Ar-	Schüler des berufsprak- tischen Zweigs	Besuch vor Ort durch affine Lehrkräfte	Affine Lehrkäfte	10 Tage
10	Februar	H7	Bewerbung an weiter- führenden Schulen	Evtl. BA	SuS mit einem ent- sprechen- den An- schlussziel	Hinweis: die Bewerbung in der BEK oder der BFS setzt eine Beratung bei der Berufsberatung voraus		-

5 Schüler mit besonderem Bedarf

5.1 Migrationshintergrund

Für die Einbindung von Eltern mit spezifischem Unterstützungsbedarf oder schwer erreichbaren Eltern während des Berufsorientierungsprozesses von Jugendlichen gilt es, Wege zu finden, diesen durch einfache Mittel Informationen über die beruflichen Möglichkeiten ihrer Kinder zur Verfügung zu stellen. Eine Möglichkeit der (niederschwelligen) Informationsvermittlung besteht beispielsweise darin, dass ihnen Informationen durch Personen oder Akteure aus ähnlichen Kulturkreisen (...) vermittelt werden. Diese können aufgrund kultureller Nähe und eigenen ähnlichen Erfahrungen schneller Kontakt zu Familien mit Migrationshintergrund herstellen und Eltern oder Jugendliche über das deutsche Schul-und Ausbildungssystem informieren und dadurch konkrete Unterstützung für Eltern und Schülerinnen und Schüler bieten.⁷

Die Alternative zur Kompetenzanalyse:

"Seit dem 11. September 2019 steht den allgemeinbildenden Schulen das Diagnoseverfahren "2P I Potenzial & Perspektive" zur Verfügung. 2P richtet sich an neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler und dient der Erhebung von Stärken und Entwicklungspotenzialen hinsichtlich schulisch und beruflich relevanter Basiskompetenzen. Dies geschieht mit Hilfe erprobter und standardisierter Tests, die kulturfair und spracharm entwickelt wurden. Die Auswertung der Tests in den verschiedenen Kompetenz- und Lernstandsbereichen ermöglicht die Einleitung und Realisierung individueller Fördermaßnahmen der Jugendlichen sowie die gezielte und individuell vorgenommene Zuordnung der Schülerinnen und Schüler in den Regelunterricht. Die Ergebnisse und Folgerungen des Verfahrens 2P bilden eine stabile und aussagekräftige Grundlage für die schulische und berufliche Begleitung sowie Schülerinnen und Schüler. Zugangsdaten zur Verfahrensplattform https://plattform.2p.nibis.de erhalten Lehrkräfte über die Schulleitung. Dafür loggt sich die Schulleitung mit ihrem Schulleitungs-Account über den Schulleitungs-Login (siehe diese Seite) auf dem Niedersächsischen Bildungsserver NiBiS ein. Die NiBis-Zugangsdaten sind der Schulleitung bekannt. Nach dem Login kann die Schulleitung Lehrkräfte anlegen und so personalisierte Zugangsdaten generieren."8

5.2 Sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf

Hier wird auf das Förder- und Forderkonzept der OBS Harpstedt verwiesen.

5.3 Keine Hilfe aus dem Elternhaus

Wenn die Unterstützung aus dem Elternhaus fehlt, haben die Schüler die Möglichkeit sich mit ihrem Wirtschaftslehrer gezielt zu beraten und sich ggf. Unterstützung durch die Sozialpädagogin zu holen. Die Schüler werden dann z.B. bei der Wahl der Praktika oder der Suche nach einem Praktikumsplatz gezielt unterstützt. Als Grundlage kann dann auch das Ergebnis der Kompetenzanalyse helfen. Ziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe.

6 Dokumentation berufsorientierender Maßnahmen

In allen Schulformen dokumentieren die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Prozess der Beruflichen Orientierung in geeigneter Form. Die Dokumentation bietet den Schülerinnen und Schü-

https://www.bildungsketten.de/_media/Schlussbericht_Studie%20Aktivierungspotenzial%20von%20Eltern%20im%20Prozess%20der%20Berufsorientierung.pdf

⁷

⁸ https://kompetenzanalyse.nibis.de/

lern eine Grundlage für eigene Bewerbungen um Praktikums-, Berufsausbildungs- bzw. Studienplätze sowie für eine zielgerichtete Beratung und Unterstützung im Übergang Schule-Beruf. Sie ist für Erziehungsberechtigte minderjähriger Schülerinnen und Schüler zugänglich. Die Dokumentation kann mit einer entsprechenden Einwilligungserklärung der Erziehungsberechtigten durch die Bundesagentur für Arbeit bzw. die Jugendberufsagentur sowie berufsbildende Schulen zur Beratung genutzt werden.⁹

An der Oberschule Harpstedt erfolgt die Dokumentation mit Hilfe eines selbst entworfenen Ordners. Dieser Ordner wird zum Schuljahr 2020_21 ab Klasse 5 eingeführt. Er ist nach Doppeljahrgängen geordnet und ermöglicht Schülern, Klassenlehrern und Wirtschaftslehrern eine übersichtliche Erfassung aller Dokumente und eine Unterstützung bei der beruflichen Orientierung.

7 Evaluation und Weiterentwicklung des schuleigenen Konzeptes zur Berufs- und Studienorientierung

Das Entwicklungsteam des BO-Konzeptes sollte sich in regelmäßigen Abständen, mindestens zweimal jährlich, treffen, um das Konzept zu prüfen und ggf. Änderungen einzuarbeiten. Die Einladung sollte durch die Didaktische Leitung erfolgen.

Nach Beendigung der Entwicklung des Konzeptes am Ende des Schuljahres 2019_20 sollte im Jahr 2023 eine Evaluation erfolgen.

8 Anhang

_

⁹ BO Erlass 2018